

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 94 (2000)
Heft: 5

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher

Autor: Imfeld, Al / Spieler, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinweise auf Bücher

Ernst Halter, Dominik Wunderlin, Giorgio von Arb (Hg.): *Volksfrömmigkeit in der Schweiz*. Mit acht Fotoreportagen von G. von Arb. Offizin Zürich Verlags-AG (OZV), Zürich 1999. 548 Seiten, Fr. 78.–.

Es war mir ein grosses Vergnügen, zunächst einmal in diesem dicken Band zu blättern und bereits in einzelnen Artikeln zu schnüffeln. Die über 30 Beiträge zwangen mich zum *Nachdenken über die Volksfrömmigkeit*. Bis vor kurzem habe ich blass die Nase gerümpft über Ortswallfahrten, Heiliggrab in der Ostschweiz oder Monstranz und Rosenkranz. Es kam mir alles als Verdeckung und Flucht vor, als konservativ und sentimental. Jedoch muss eine solche Fülle einem zu denken geben.

Zufällig schrieb ich jüngst einen Artikel über *Befreiungstheologie* und bemerkte darin, dass sie viel Folklore zerstört und somit manche an der Basis leer gelassen habe und dies mit ein Grund sei, warum die Theologie der Basis eher zu Pfingstlern und Adventisten tendiert. Hier wie dort mag in der Volksfrömmigkeit etwas versteckt sein, was in der Psychoanalyse Symbole und Träume sind. Dieses Brauchtum weist auf anderes hin; dieses Andere und Fremde will ge deutet und verstanden sein. Es gibt immer wieder – zugestandenermassen – Überwucherungen. Eine wachsame und selbstsichere Kirche müsste so etwas nicht radikal reinigen und einfach verbieten, sondern über die Erneuerung auch des Brauchtums nachdenken.

Es gibt stets Zeiten des *Radikalismus*, die mit einigem aufräumen müssen, etwa die Reformation oder das Zweite Vatikanische Konzil. Die Reiniger sind jedoch nicht die Leute, die neues Brauchtum bringen; meist haben Generationen nach ihnen diese Aufgabe zu übernehmen. In der *Innerschweiz* passiert es gegenwärtig; dieser Band ist ein Zeichen davon, aber auch die Erneuerung des Jakobusweges und der Wallfahrt, die Agathafeier sowie eine neue Bedeutung für Bruder Klaus (s.a. Manfred Züfle) oder die Entdeckung von Dorfheiligen. Was ein *Josef Zihlmann* («*Seppi a de Wigere*») mit seinen Forschungen im Hinterland eingeleitet hat, greift nun auch aufs Emmental über. Über das erneuerte Brauchtum kommen sich Emmentaler, Entlebucher und Hinterländer endlich näher: Es trennt nicht mehr stor das Katholische und das Reformierte die Menschen voneinander. Das Volk braucht Leitfiguren, einst waren es Heilige und heute sind es manchmal Sportgrössen in Bereichen wie Ski und Schwingen, Hornussen oder

Fussball. Das Eishockey gehört zu Langnau wie der Fussball zu Luzern. Der Brünig- und Rigi schwinget scheinen säkular zu sein, und dennoch versteckt sich dahinter sehr viel Volksfrömmigkeit (nicht zufällig geht eine Messe voraus). Bes ser sie als ein brandgefährlicher Nationalismus oder Kantönlgeist. Einheit kommt über Brauchtum; dass dieses nicht Fremdenhass und Rassismus ist, diesen schmalen Weg der Überbrückung schafft Volksfrömmigkeit.

Der Band regt zum Nachdenken an. Er macht Mut und zeigt neue Wege an. Wohl fehlt es ihm etwas an Tiefe. Ab und zu kommt er mir vor wie ein Herantasten zu *neuem Sinn* nach einer Epoche des Verscheuchens. Er steht für *Tauwetter*. Ich meine, in Zukunft sollte Volksfrömmigkeit nicht nur ein Bereich der Volkskunde sein; ihrer müssten sich Theologie, Philosophie, Psychologie, Soziologie usw. annehmen. Dieses Buch könnte ein Anfang sein, denn es stammt nicht aus einem Kopf, sondern entspringt der Mitarbeit von 22 Personen.

Al Imfeld

Givat Haviva (Hg.): *Kinder schreiben für den Frieden*, Jerusalem 2000, 130 Seiten, Fr. 50.–.

Givat Haviva, das interkulturelle Begegnungs zentrum für jüdische und arabische Kinder, wurde den Leserinnen und Lesern der Neuen Wege von seinem Leiter Danny Wieler schon im Januarheft 1997 und dann wieder im Gespräch mit Sumaya Farhat-Naser in der letzten Juli/August nummer vorgestellt. Das vorliegende Buch «*Kinder schreiben für den Frieden*» beruht auf einem Wettbewerb, den Givat Haviva 1999 veranstaltet hat. Es enthält eindrückliche Friedensgedichte und Illustrationen von Kindern und Jugendlichen in arabischer, hebräischer, englischer und deutscher Sprache. Die jungen Autorinnen und Autoren träumen und beten gegen die Friedlosigkeit, in die sie hineingeboren wurden. Die zehnjährige Galit Amitzur dichtet zum Beispiel: «Vielleicht ist das nur ein kleiner dummer Traum / eines Mädchens, das die Welt nicht versteht – / aber vielleicht kann man aus solchen Träumen / einen echten Frieden bauen, und nicht nur ein Wunder.» – Das ermutigende Friedenszeugnis wurde von Rafael Rosenzweig einfühlsam ins Deutsche übersetzt. Sein Erscheinen verdankt das kleine «*Kunstwerk*» der Initiative und Unterstützung von *Ellen Ringier*, die sich lieber für «*Careholder- statt Shareholder-Value*» einsetzt, wie sie neulich im Gespräch mit der «*Zürichsee-Zeitung*» (23.2.2000) sagte.

W. Spieler